

Verfahren der Erneuerung von extensiven und ertragsbetonten Grünlandbeständen



Grünlanderneuerung

Trockenheit, Frost, lange Schneebedeckung aber auch Wühlmäuse und Krankheiten schädigen die Grasnarbe. Dazu können Nutzungsfehler, Engerlinge aber auch Ampfer oder Gemeiner Risse können zu Situationen führen, die eine Rekultivierung solcher Bestände unumgänglich machen.

Zunehmend gewinnen auch Verfahren zur Förderung der Biodiversität im Grünland an Bedeutung. Dies gelingt durch eine Kombination von entsprechender Rekultivierungstechnik und Saatgutmischungen, die dem Standort und der Bewirtschaftungsart sowie der Bewirtschaftungsintensität optimal angepasst sind.



Bild 1: Auch bei unterschiedlichen Rekultivierungszielen kann die gleiche Technik verwendet werden

Möglichkeiten und Verfahren zur Rekultivierung von Grünlandflächen

Umbruchlose Grünlanderneuerung

Bei der Anlage, Erneuerung und Verbesserung von Grünland sind neben fachspezifischen und technischen Aspekten in jedem Fall auch rechtliche und förderungsrelevante Rahmenbedingungen (ÖPUL) zu beachten! Eine umbruchlose Grünlanderneuerung erfolgt mittels Kreiselegge, Rotorumkehregge, Saatstriegel, Bandfräse oder Schlitzdrillsäugerät.

Über- oder Nachsaat?

Als Übersaat bezeichnet man ein oberflächliches, wiederholtes Ausbringen von Saatgut auf bzw. in die bestehende Grasnarbe. Die Oberfläche wird dazu mittels Egge, Striegel oder Schleppe bearbeitet, das Saatgut oberflächlich breit abgelegt und danach gewalzt.

Mit einem Kombigerät (z. B. Güttler, APV, Hatzenbichler, Einböck) können alle Arbeitsgänge in einem Ablauf verrichtet werden.

Nachsaat hingegen bedeutet ein Einbringen des Saatgutes in den Boden mittels Schlitzgerät oder Bandfräse ohne dabei jedoch die Altnarbe vollständig zu zerstören. Diese Methode ist gut geeignet für trockenheitsgefährdete Standorte.

Umbruch mit Neuansaat

Der Umbruch von Grünlandflächen kann mittels Pflug, Zinkenrotor, Umkehrrotoregge, Kreiselgrubber oder Fräse erfolgen. In jedem Fall verlangen Klee- und Grassämereien ein feinkrümeliges, gut abgesetztes Saatbett mit einem guten Bodenschluss.

Allgemeine Aspekte bei Neuanlagen und umbruchloser Grünlanderneuerung

Feldvorbereitung

Unabhängig vom Anlagedatum liegt die Grundanforderung für eine erfolgreiche Etablierung in einem perfekt vorbereiteten Saatbett. Kapillarwasser ist für die Feuchtigkeitsversorgung des sehr seicht (max. 0,5 cm) abgelegten Saatgutes, vor allem in trockeneren Perioden, essentiell. Das möglichst feinkrümelige Saatbett muss daher gut abgesetzt und ausreichend rückverfestigt sein. Sehr bewährt hat sich dabei der Einsatz einer Profilwalze (z.B. Güttler-Prismenwalze). Bei gut abgesetztem Boden direkt nach der Ansaat, bei lockerem Boden sind zwei Durchgänge, direkt vor und nach der Saat, zu empfehlen.

Saatmethode und Ablagetiefe

Gräser, Klee und Kräuter sind im Regelfall Lichtkeimer und daher sollten deren Samen keinesfalls tiefer als 0,5 bis 1,0 cm abgelegt werden. Die Aussaat kann in Form einer Drillsaat, die bei trockenen Bedingungen besonders gut geeignet ist oder als Breitsaat erfolgen.

Wann braucht es eine Deckfrucht?

Nur auf steileren, erosions- oder austrocknungsgefährdeten Flächen sollten Sommergerste oder Hafer im Ausmaß von maximal 60 bis 80 kg/ha als Deckfrucht bei der Neuansaat eingesetzt werden. Diese muss aber rechtzeitig geräumt werden, damit die Einsaat nicht zu stark konkurriert wird und unter der Deckfrucht erstickt.

Abdrehprobe und Einhaltung der Saatmengen

Zur Einhaltung der empfohlenen Saatstärken sollte in jedem Fall eine Abdrehprobe durchgeführt werden, um unnötige Saatgutkosten zu vermeiden. Nur unter schlechten Saatbedingungen (z.B. Trockenheit, grobscholliges Saatbett) kann eine Erhöhung der Saatmenge vorgenommen werden.

Wann ist der beste Saatzeitpunkt?

Das entscheidende Kriterium für das Gelingen einer Neuansaat bzw. Nachsaat ist das Vorhandensein von ausreichender Feuchtigkeit zum Quellen, Keimen, Auflaufen und zur weiteren Entwicklung des Saatgutes.

- **Frühlingssaat:** auf vielen Standorten eignet sich das Frühjahr vor dem ersten Aufwuchs sehr gut für Ansaaten und Nachsaaten, da hier die Winterfeuchtigkeit und die in den Monaten April bis Mai meist häufigeren Niederschläge optimal ausgenützt werden können. Die Saat sollte aber nur in ausreichend erwärmte, gut abgesetzte und befahrbare Böden erfolgen.

- **Spätsommeransaat:** je nach Klimagebiet zwischen dem dritten Augustdrittel und Anfang September ausgeführt, funktionieren im Regelfall sehr gut. Einerseits werden die Witterungsbedingungen zunehmend feuchter, auch laufen im Spätsommer deutlich weniger Unkräuter auf. Die sommerannuellen darunter frostet zusätzlich im Spätherbst ab.

Besondere Hinweise zur Pflege von Biodiversitätsmischungen

Es ist für eine erfolgreiche Etablierung und Entwicklung von Biodiversitätsmischungen zu beachten, dass je nach Ausgangssituation (feucht, trocken, nährstoffangereicht, mager, ein- zwei oder dreischnittige Nutzung) auf eine passende Mischung zurückgegriffen wird. Die wichtigsten Zusammenhänge sind nachstehend zusammengefasst:

An- oder Nachsaat und ein- bis zweischnittige Folgenutzung:

In Kombination mit geeigneter Saatechnik wie Starkstriegel, Streifenfräse oder Umkehrrotoregge (dabei immer auf ÖPUL-Konformität achten) können artenreiche Saatgutmischungen aus zertifizierten Wildpflanzen (z.B. reine Kräutermischung, regionale Glatthaferwiese, Goldhaferwiese, Halbtrockenwiese oder Feuchtwiese) erfolgreich etabliert werden (www.saatbau.at).

Wichtig für den Erhalt dieser extensiven, kräuterreichen Wiesen ist ein passendes Pflegemanagement. Gut bewährt hat sich z.B. ein später erster Schnitt Ende Juni/Anfang Juli mit Heuwerbung gefolgt von einem Herbstschnitt, der beliebig genutzt werden kann.



Bild 2: Vergleich der Etablierung einer Kräutereinsaat in Abhängigkeit unterschiedlicher Nachsaatverfahren

Nachsaat und dreischnittige Folgenutzung:

Nachsaat von geeigneten Kräutermischungen kann auch bei Dreischnittnutzung erfolgreich sein, allerdings verringert sich das Spektrum der etablierten Arten. Es empfiehlt sich jedenfalls ein relativ später erster Schnitt mit Heunutzung, die Folgeschnitte können beliebig genutzt werden.

Weitere Möglichkeiten zur Förderung der pflanzlichen Biodiversität

Wichtig ist abschließend der Hinweis, dass zur Förderung der pflanzlichen Biodiversität am landwirtschaftlichen Betrieb nicht zwingend auf bestehende Grünlandflächen zurückgegriffen werden muss. Wildblumenmischungen können auch auf alternativen Flächen, beispielsweise für die Almrekultivierung, die Begrünung von Wegböschungen, als Saumflächen entlang von Feldwegen, zur Begrünung von Versickerungsflächen, als Blumenrasen, bei extensiv beparkten Flächen auch als Schotterrassen, für Dachbegrünungen aber auch in extensiv genutzten Teilen von Hausgärten zum Einsatz kommen. Auch im Wein- und Obstbau werden zunehmend die Fahrgassen mit Blühmischungen begrünt. Viele Landwirte nutzen auch die Möglichkeit, die wenig produktiven Vorgewende ihrer Ackerflächen als Biodiversitätsflächen mit Feldblumen oder ausdauernden Wildblumenmischungen einzusäen und damit einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Biodiversität am eigenen Betrieb zu leisten und damit zusätzlich wieder eine (Über-) Lebensgrundlage für blütenbestäubende heimische Insekten zu schaffen.



Bild 3: Einsaat einer dauerhaften regionaler Grünland-Saatgutmischung mittels Rotorumkehregge



Bild 4: Blühstreifen mit regionaler Acker-Saatgutmischung in der zweiten Vegetationsperiode

HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Landwirtschaft

Raumberg 38, 8952 Irdning

raumberg-gumpenstein.at